Wer fürchtet noch den Samichlaus? : Interview mit Nicki Klaus

Autor(en): **Meier, Werner**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 49

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wer fürchtet noch den Samichlaus?

Interview mit Nicki Klaus

(Die Fragen stellte Werner Meier)

Wie sieht's dieses Jahr mit dem Geschäft aus, Herr Klaus?

Nicki Klaus: Der Bestellungseingang lag etwas über dem Vorjahresergebnis und ist damit wieder für mehr als einen Tag ausreichend. Deshalb musste beim BIGA eine Überstundenbewilligung eingeholt werden. Sie erlaubt uns, auch *nach* dem 6. Dezember weiterzuklausen.

Was motiviert Sie jedes Jahr von neuem, als Samichlaus auf die Tour zu gehen?

N.K.: Der Glaube an uns geht mehr und mehr verloren, weil in Politik und Wirtschaft immer wieder Leute, die öffentlich als Oberkläuse bezeichnet werden, negative Schlagzeilen machen. Unser jährliches Auftreten soll dem dadurch entstehenden Imageverlust entgegenwirken. Wir müssen den Begriff «Chlaus» wieder positiv besetzen.

Für wen sind Sie eigentlich da?

N.K.: Grundsätzlich für die Kinder, obwohl ich bei vielen Besuchen sehe, dass ich eigentlich die Eltern drannehmen müsste.

Gibt es überhaupt noch Kinder, die vor Ihnen Angst haben?

N.K.: In einer Zeit, da die Leute nur noch vor radioaktiver Strahlung, Giftgaswolken, verseuchtem Rheinwasser und Terroristen ins Zittern kommen, wirkt auch der fürchterlichste Samichlaus wie die Liebe selbst.

Was bringen Sie eigentlich heutzutage den Kindern im Sack mit?

N.K.: Mit den traditionellen Äpfeln, Nüssen und Birnen leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur Verwertung der Überschüsse aus der landwirtschaftlichen Produktion. Die Spielsachen, die noch dazukommen, sind heute aber eher billig und wenig phantasieanregend.

Das heisst: sie verleiden den Kindern schnell?

N.K.: Genau. Das ergibt auch für die Samichläuse ähnliche Entsorgungsprobleme, wie man sie in grösserem Ausmass in der Energie- und Chemiebranche kennt: Man weiss, wo das Zeugs beschafft werden kann, unbekannt ist nur, wie man es wieder los wird.

Was kann ein Samichlaus in einer Saison so verdienen?

N.K.: Wenn er seinen Job als Schwarzarbeit verrichtet, sieht die Sache nicht schlecht aus. Mehr will ich dazu nicht sagen. Wenn nämlich «mein» Steuersekretär diesen Text auch liest, kommt er noch auf die Idee, mir gezielte, aber dumme Fragen zu stellen.

Werden Sie pro absolvierten Besuch entschädigt oder arbeiten Sie mit Pauschalen?

N.K.: Jeder einzelne Besuch wird nach einem Stundensatz verrechnet. Was damit hereinkommt, ist aber nicht kostendekkend. Aus Konkurrenzgründen ist an Preiserhöhungen jedoch nicht zu denken. Für die nötigen Zusatzeinnahmen sorgen zum Glück unsere Sponsoren.

Es gibt also auch gesponserte Kläuse?

N.K.: Klar! Auf dem Mantel und dem Sack gibt es für Werbeaufschriften genügend freie Flächen. Bei mir zum Beispiel ist eine Reformhauskette eingestiegen, mein Schmutzli macht Werbung für ein Herrenmagazin und ein neues After Shave.

An welches vor Ihnen aufgesagte Chlausversli können Sie sich noch besonders gut erinnern?

N.K.: Das sag' ich Ihnen gern, aber nur, wenn Sie nicht mitschreiben. Sonst heisst es nachher wieder, auch der Samichlaus sei ja nicht mehr als nur einer von diesen überkommenen Macho-Typen ...